

Stadtrundfahrt mit Halt an den
klassischen Stätten: Thomas Mann
am 31. Juli 1949 in Weimar



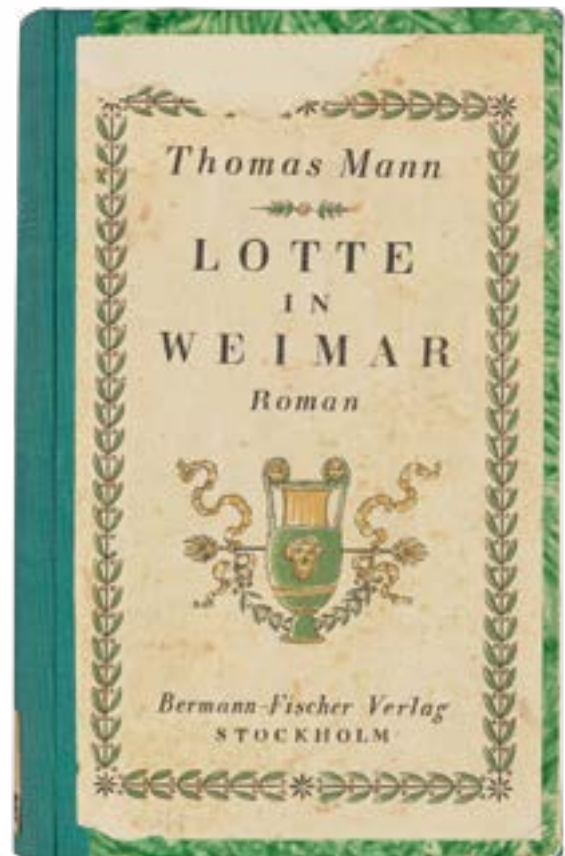
THOMAS-MANN-JAHR 2025

Thomas Mann und Weimar. Thomas Mann in Weimar.

2025 ist ein Thomas-Mann-Jahr und Weimar ist eine Thomas-Mann-Stadt. Die erste Aussage ist leicht erklärt: Vor 150 Jahren, am 6. Juni 1875, wurde der Dichter in Lübeck geboren, vor 70 Jahren, am 12. August 1955, verstarb er im Zürcher Kantonsspital. Die zweite Aussage muss etwas ausführlicher begründet werden, denn mancher wird sich wundern, weil man bisher selten von Weimar als einer Thomas-Mann-Stadt gehört hat. Und doch liegt für uns eben darin der Grund, warum wir uns bemühen, 2025 auch in Weimar mit einer Vielzahl von Veranstaltungen Thomas Manns zu gedenken.

Fünffmal hat er Weimar besucht. Zum ersten Mal schon 1910, als er einen Schulfreund aus Lübecker Zeiten trifft und in dessen Haus er in der Helmholtzstraße 15 logiert. 1921 und 1932 steigt er jeweils im Hotel Fürstenhof am Karlsplatz ab, heute als der Russische Hof am Goetheplatz bekannt. Während des zweiten Aufenthalts dort nahm er wahr, was alle sehen konnten, aber nur wenige schon einzuordnen vermochten. Er, der sich 1914 zunächst der Kriegsbegeisterung hingeeben, sich dann aber nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zu einem Verfechter einer ›Deutschen Republik‹ gewandelt hatte, sah ganz deutlich, was im Gange war. Im Tagebuch hielt er fest: ›Vermischung von Hitlerismus und Goethe. Weimar ist ja eine Zentrale des Hitlerismus.« Als Hitler am 30. Januar 1933 ›die Macht ergriff‹, war Thomas Mann im Winterurlaub in der Schweiz und beschloss, vorerst nicht nach München zurückzukehren. Stattdessen begann sein, zunächst unerklärtes, Exil in Frankreich und der Schweiz; ab 1938 setzte es sich in den USA fort. Seine große Familie, mit Ausnahme von Tochter Monika, die noch bis 1940 in Europa blieb, begleitete ihn. In all diesen Jahren und über alle Lebensumbrüche hinweg, schrieb Thomas Mann von 1926 bis 1943 an seinem Roman ›Joseph‹. Ab 1936 pausiert dieses Projekt, da er sich erneut mit seinen eigenen geistigen Wurzeln beschäftigt, die er jetzt, verfeimt in der Heimat, geschützt in der Fremde, in Goethes Weimarer Lebenswelt verortete: So entstand ›Lotte in Weimar‹, dieses heitere Roman-Lustspiel, das 1939 aufgrund der politischen Situation in Stockholm erscheinen musste.

Erst vier Jahre nach dem Ende des Krieges reiste Thomas Mann – längst zum weltweit wahrgenommenen Repräsentanten eines ›anderen, besseren‹ Deutschlands aufgestiegen – in seine alte Heimat. Er kam in ein geteiltes Land – also besuchte er beide Teile. Sowohl östlich als auch westlich des ›Eisernen Vorhangs‹ fand er ehrende Aufnahme, doch zugleich entging ihm nicht, dass man ihm



Erstausgabe von ›Lotte in Weimar‹, Signatur N 34915

auf beiden Seiten verübelte, dass er den jeweils anderen Teil des Landes besuchte. So hielt er sich dann – auf Goethes Spuren – in Frankfurt am Main und in Weimar auf. Denn der Grund, nicht Anlass der Reise, war nun einmal der 200. Geburtstag Goethes. Ihm war es wichtig, anlässlich dieses Jubiläums dieselbe Rede an zwei Orten zu halten. In Weimar wohnt er mit seiner Frau Katia und Tochter Erika im Hotel Kaiserin Augusta – das Hotel Elephant ist noch nicht zugänglich, lediglich der Elephanten-Keller bewirte Gäste. Allerdings fügt er seiner Goethe-Rede die »Ansprache in Weimar« hinzu: »Meine erste Wiederkehr nach Deutschland, mein Wiedersehen mit ihm, das mich so tief bewegt, gilt dem alten Vaterland als Ganzem, und ich hätte es als unschön, ja als eine Treulosigkeit empfunden, wenn ich auf dieser Reise mich um die deutsche Bevölkerung der sogenannten Ostzone (wenn man im Falle Weimars von ›Osten‹ sprechen darf) nicht bekümmert, sondern sie, sozusagen, links hätte liegen lassen.(...) Ich kann Ihnen nicht sagen, wie

schmerzlich es mir war, als ich, vor nun mehr schon als einem Jahrzehnt, jenen Goethe-Roman, ›Lotte in Weimar‹, zu schreiben begann und es mir durch die unselige Lage der Dinge verwehrt war, hierher zu kommen und den Schauplatz meines Buches und die Räume wiederzusehen, in denen Goethe lebte und dichtete und deren erneuter Anblick damals für meine Arbeit so wichtig gewesen wäre. Ich mußte verzichten, es mußte auch ohne sinnliche Anschauung gehen. Nun bin ich da, nun habe ich alles wieder vor Augen, und nicht nur das, sondern, traumhafterweise, ich bin ein Bürger der Stadt geworden, nach der ich mich damals sehnte und die in meiner Vorstellungswelt, wie in der jedes überhaupt Geist berührten Deutschen, eine so bedeutende Rolle spielt.« Er war Ehrenbürger Weimars geworden, nicht Ehrenbürger Frankfurts, wo er jedoch zuvor, am 25. Juli, den Goethe-Preis der Stadt erhalten hatte. In Weimar erhielt er neben der Ehrenbürgerwürde den für ihn eigens gestifteten Goethe-Nationalpreis. Geld war so schnell keines zur

Thomas Mann am 21. März 1932 im Schlossmuseum Weimar



Hand für den neuen Preis; so nahm man es aus dem Budget für den Wiederaufbau der ausgebrannten Stadtkirche und kam überein, der Geehrte werde die Summe sogleich für deren Wiederaufbau spenden.

Noch ein letztes Mal reiste Thomas Mann, wenige Wochen vor seinem Tod, nach Deutschland. Inzwischen lebte er wieder in der Schweiz, was die deutschen Medien ihm 1955 als durchaus unpatriotisch ankreiden. Ein Bekenntnis zu Deutschland lediglich aufgrund der deutschen Kultur und der ihm unverzichtbaren deutschen Sprache war den Deutschen in beiden deutschen Staaten ein etwas zu laues Bekenntnis. Sein Besuch ist nun, zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges, ein ungleich größeres Politikum als 1949. Sicherheitseskorten werden sowohl in West- als auch in Ostdeutschland für notwendig erachtet. Thomas Mann hält zuerst in Stuttgart seine Schiller-Rede, dann in Weimar, wo er wieder im Hotel Kaiserin Augusta wohnt, das nun den Namen International führt. Tochter Erika hingegen logiert mit weiteren Gästen aus dem »Westen« im soeben neu eröffneten Hotel Elephant, wo sich Thomas Mann am 14. Mai 1955 als erster Gast des großen Empfangs, der ihm zu Ehren gegeben wird, in das Gästebuch einträgt. Wieder ist die Rede in Stuttgart und in Weimar identisch. Im Rahmen seines Aufenthalts in Weimar soll ihm die Ehrendoktorwürde der Friedrich-Schiller-Universität Jena zuteilwerden, die er von der Philosophischen Fakultät verliehen bekommt. Die Fakultät, der man die Sache vorgelegt hatte, konnte sich zunächst nicht darauf einigen, ihm ihre Ehrung zuteilwerden zu lassen: Die ablehnend votierenden Professoren befanden in robuster Unkenntnis von Leben und Werk des Dichters, dieser habe sich eigentlich nie mit Schiller beschäftigt – außer eben in seiner Rede...

Man erahnt, welche Entschlossenheit und welcher Mut Thomas Mann bestimmt haben müssen, sich selbst ein solches Programm, gespickt mit politischen Fallstricken, zuzumuten. Er war nun wirklich ein alter Mann, körperlich schwach und zerbrechlich, wenn auch geistig hellwach. Diese letzte Reise wurde sein Vermächtnis an die Deutschen. Sie auch nur körperlich durchzustehen – jede Station geprägt von großen Empfängen, zahllosen Gesprächen und lediglich kurzen Erholungspausen – machte es zweifellos erforderlich, auch die allerletzten Kraftreserven abzurufen, gerade so, als wolle er sein Idol Friedrich Schiller nachahmen. In ihrem Erinnerungsbuch »Das letzte Jahr« hat Erika Mann, die ihren Vater auch auf dieser Reise begleitete, sehr deutlich beschrieben, wie wichtig es für ihn war, diese Anforderungen durchzustehen, sich zu zeigen, zu sprechen, um öffentlich der ihm eigenen »Repräsentanz«, die er als der bürgerliche Schriftsteller schlechthin immer verkörpert hatte, bis zum letzten Abschnitt seiner weitgespannten Lebensbahn zu genügen.



Im Weißen Saal des Schlosses erhält Thomas Mann 1955 die Ehrendoktorwürde der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dieses Vermächtnis rechtfertigt es, im 20. Jahrhundert und heute, Weimar auch eine Thomas-Mann-Stadt zu nennen: nicht um sich lokalpatriotisch selbst zu feiern, wohl aber, um sich der Verantwortung bewusst zu sein, die mit jenem Vermächtnis, das auf uns gekommen ist, verbunden sein sollte. Deshalb haben sich zahlreiche Akteurinnen und Akteure in Weimar zusammengetan, um gerade in diesem Jahr an Deutschlands großen Bürger zu erinnern und sein Werk in Gesprächen und mit Lesungen und Vorträgen zu vergegenwärtigen.

ANNETTE SEEMANN